

CheatGPT

Stellungnahme einer Schreibdidaktikerin zu Textgenerierung mittels KI an Hochschulen und Universitäten

1. Texterstellungs-KI ist anders.

GPT-Technologie, seit einiger Zeit kostenfrei im Internet zugänglich, ist keine Textanwendung, die lediglich die Sprachrichtigkeit eines vorhandenen Textes optimieren würde. Vielmehr ist die KI zur eigentlichen Autorin des Textes geworden, verantwortlich für Argumentation, Gedankenführung, Bezugnahmen und inhaltliche Behauptungen. Diese neue Technologie ist disruptiv und wird die Arbeitsweise unseres Bildungs- und Wissenssystems grundlegend verändern.

2. Texterstellungs-KI erzeugt Bullshit.

„Stochastic Parrots“ wie ChatGPT erzeugen Texte, die von Form, Inhalt und Sprache her überzeugend wirken. Diese Texte beruhen auf statistisch ermittelten Sprachplausibilitäten und zufälligen Informationsbrocken, nicht auf Fakten oder geprüften Quellen. Sie sind spielerisch zusammengewürfelt, inklusive erfundener Zitate mit erfundenen Quellenangaben, und erheben erklärterweise keinen Wahrheits- oder Wissenschaftlichkeitsanspruch.

3. Lernen heißt schreiben.

Lesen und schreiben hat für die Ausbildung von Studierenden grundlegende Bedeutung. Es dient dazu, Informationen zu recherchieren, einzuordnen und festzuhalten, Wissen zu strukturieren, Probleme zu analysieren und zu lösen, Ideen zu entwickeln und auszuarbeiten, Projekte zu planen, Prozesse zu dokumentieren, Informationen zu übermitteln, Eigenschaften zu erfassen und zu bewerten, Anleitungen zu geben, Vereinbarungen zu treffen, Verträge zu schließen u. V. m.

4. Denken heißt schreiben.

Die Ausarbeitung komplexer Gedanken ist nur in schriftlicher Form möglich.

5. Wissenschaft heißt schreiben.

Wissenschaftlicher Fortschritt wird durch ein System an Publikationsformen erzielt, das einen internationalen schriftlichen Fachdiskurs ermöglicht.

6. Schreibaufgaben dokumentieren den studentischen Fortschritt im Lernen und Denken.

In ihren schriftlichen Arbeiten im Studium, insbesondere in der Abschlussarbeit, zeigen Studierende, dass sie gelernt haben, Fachfragen wissenschaftlich zu recherchieren und auf dieser Basis gesichert darzustellen, Behauptungen zu begründen, Argumente zu finden, Methoden anzuwenden, Ergebnisse kritisch zu durchdenken und Gedanken kreativ fortzuführen. Sie beweisen ihre gedankliche Beheimatung in ihrem Fach.

7. Aufgabenlösung per KI gefährdet den Sinn des Studiums (Lernen und Denken).

Wenn in der Grundschule Taschenrechner erlaubt wären, würde kein Kind das Einmaleins lernen. Wenn an der Hochschule der Einsatz von KI zur Texterstellung üblich wird, bedroht dies den eigentlichen Sinn des Studiums, nämlich den Erwerb fachspezifischer Denk- und Herangehensweisen und ein Verständnis für wissenschaftliche Erkenntnissicherung.

Studierende sind keine Experten, die auf Basis jahrelanger Themen- und Textsortenerfahrung beurteilen könnten, ob die Behauptungen, die eine KI aufstellt, an dieser Stelle sinnvoll sind oder nicht. Sie sind Schreibnovizen. Ihre Kritikfähigkeit gegenüber zufällig generierten Textfortsetzungen ist gering. Sie sind Maschinenführer ohne Maschinenschein.

Manche Hochschulen erlauben den Einsatz von Textgeneratoren bei Studienarbeiten, sofern dies als Hilfsmittel angegeben wird. Manche Hochschulen kaufen KI-Lösungen zur Beurteilung von studentischen Einreichungen. Studierende und Lehrende sparen viel Zeit, wenn eine KI die andere bewertet. Allerdings ist die Studienurkunde dann das Papier nicht mehr wert, auf das sie gedruckt ist.

8. Schriftliche Leistungsnachweise sind per se problematisch geworden.

Beim Einsatz von KI zur Textgenerierung in Leistungsnachweisen handelt es sich um Betrug, um eine Form von Ghostwriting. Die tatsächliche Autorenschaft ist eine andere als vorgegeben. Daher muss der Einsatz von KI in der Allgemeinen Prüfungsordnung ausdrücklich untersagt werden.

Damit ist das Problem jedoch keineswegs behoben: Eine kontrollierte Durchsetzung des Verbots ist nicht möglich. Anders als Plagiate sind von einer KI erzeugte Textpassagen technisch nicht detektierbar. Sie werden bei jeder Anfrage als neues, eigenständiges Original generiert.

Die Prüfungsform der unbegleiteten Abschlussarbeit oder Hausarbeit erscheint vor diesem Hintergrund überholt. Eine Prüfungsleistung ist nicht mehr eindeutig zuschreibbar, wenn eine KI als Ko-Autorin mitgewirkt hat. Mündliche Prüfungsformen, so zeitaufwändig sie für die Prüfenden sind, werden wieder verstärkt Bedeutung erlangen.

9. Schreibenlehren muss ein zentrales didaktisches Ziel bleiben.

Der notwendige schnelle Generalumbau des Prüfungsgeschehens ist für die Studienorganisation eine große Herausforderung. Gesellschaftlich bedrohlicher ist allerdings das weitere Verkümmern der studentischen Schreibkompetenzen, da diese, wie oben dargelegt, unmittelbar verknüpft sind mit dem kritischen Denkvermögen und dem Studienerfolg an sich.

Studierende brauchen weiterhin Gelegenheiten und Anreize, ihre Schreibfähigkeiten auszubauen. Lehrende aller Fächer sind aufgerufen, Schreibaufgaben zu entwickeln, die nicht umstandslos an eine KI delegierbar sind. Stark materialbezogene, kleinteilig vorgegebene Arbeitsaufträge, einzureichende Überarbeitungsschleifen und eine enge Begleitung aller Phasen des Schreibprozesses könnten ebenso eine Antwort sein wie handschriftliches Schreiben unter Aufsicht.

Im Einzelfall erscheint es legitim, die Verwendung von GPT-Anwendungen als Schreibassistenz in den Fach- und Schreibunterricht einzubeziehen, um den kritischen Umgang damit einzuüben und die Anwendungsfälle einzugrenzen. Solch eine Verwendung sollte jedoch immer in enger Absprache und Begleitung durch die Lehrperson erfolgen und einen Bezug zum Seminarinhalt aufweisen.

10. Verantwortlichkeit für den eigenen Text muss ein persönliches Vermittlungsanliegen sein.

Die Verlockung, Schreibaufgaben auf Knopfdruck zu erledigen, ist groß. Der didaktische Auftrag besteht darin, die vermeintliche Abkürzung zu problematisieren und den Studierenden die Bedeutung des Schreibens für ihr Lernen und Denken, für Wissenschaft und Erkenntnis immer wieder neu zu vermitteln. Studierende brauchen Digital Literacy, die Kompetenz, Quellen und Werkzeuge aus dem Internet in Hinblick auf ihre Tauglichkeit und Verlässlichkeit zu beurteilen.

Gerade auch im Fachunterricht muss die ethische Dimension der Textproduktion zur Sprache kommen, vom ersten Semester an. Die Verantwortung des Verfassers oder der Verfasserin für den eigenen Text, die wissenschaftliche Fundierung aller Aussagen, ihre Überprüfbarkeit und die Qualität der Belege – all dies müssen Studierende als Grundlage des wissenschaftlichen Arbeitens kennenlernen, die unberührt ist von der Wahl der verwendeten Mittel.

Akademische Redlichkeit, Quellenbewusstsein und publikatorische Sorgfalt vorzuleben muss Herzensaufgabe der Lehrenden sein. In einer digitalisierten Welt der scheinbar instantanen Verfügbarkeit von Kulturtechniken, die einen zentralen Teil des Kompetenzerwerbs und der Persönlichkeitsbildung im Studium ausmachen, wächst ihnen eine besondere pädagogische Verpflichtung zu.

Dr. Monika Oertner, Schreibberaterin